



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 11/83  
8. April 1983  
35. Jahrgang  
0,05 Mark

## Unter dem Banner des Marxismus-Leninismus — für Frieden und Sozialismus!

(Aus den Losungen des ZK der SED zum 1. Mai)

### „Nicaragua si, Yankee no!“

Am Mittwoch, dem 30. März, schlug das Herz der jungen Arbeiter und Lehrlinge aus den Köpenicker Betrieben für die Genossen aus Nicaragua.

Zu einem Solidaritätsmeeting im WF-Klubhaus konnten der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter Nikaraguas, Emilio Moreno Gutierrez, und junge Genossen vom sandinistischen Jugendverband stürmisch begrüßt werden. Unter den Teilnehmern waren auch die Mitglieder des Zentralkomitees der SED, Genosse Wolfgang Herger, Leiter der Abteilung Jugend des Zentralkomitees, und Genosse Eberhard Aurich, 2. Sekretär des Zentralrats der FDJ, sowie der Kandidat des Zentralkomitees und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genosse Lothar Witt.

Botschafter Moreno dankte den Anwesenden für die brüderliche Solidarität, die nach den letzten Überfällen konterrevolutionärer Kräfte um so dringlicher wird. Den Kräften, die auf eine Zerschlagung der Revolution hoffen, erteilte Genosse Moreno eine deutliche Abfuhr. Die Feinde der Revolution würden überlegen, mit welcher Armee die Republik

Solidaritäts-  
meeting mit  
Nicaragua im  
WF-Klubhaus



ihnen entgentrete. Sind es 50 000 oder gar 100 000 Mann? Genosse Moreno versicherte, es sind 2,5 Millionen Nicaraguaner, es ist das ganze Volk, das bereit ist, die Errungenschaften der Revolution bis zum letzten zu verteidigen.

Im Namen der jungen Arbeiter und Lehrlinge sprach Jan Bloch, Jugendobjektleiter aus unserem Werk. Er erklärte, daß auch die Solidarität unser konkreter Dienst am Frieden ist, denn der Wunsch nach Frieden allein sichert ihn noch nicht.

### Arbeitsgruppe Wissenschaft und Technik tagte

Ende März traf sich erstmals im Karl-Marx-Jahr die Arbeitsgruppe Wissenschaft und Technik bei der BPO. Leiter dieser Arbeitsgruppe ist Parteisekretär Genosse Peter Harz, ihr Sekretär Genosse Gerhard Hofmann. Auf der Zusammenkunft berieten die 17 Mitglieder und ständigen Gäste den Arbeitsplan 1983, konkretisierten und bestätigten ihn.

### Propagandisten der GST geehrt

Eine theoretische Konferenz, die dem 100. Todestag und dem 165. Geburtstag von Karl Marx gewidmet war, hat am 17. März beim Zentralvorstand der Gesellschaft für Sport und Technik stattgefunden. Der Vorsitzende des Zentralvorstandes, Vizeadmiral Günter Kutzschebauch, nutzte diese Zusammenkunft, 16 Genossen auszuzeichnen für ehrenamtliche propagandistische Tätigkeit in den Reihen der GST. Zu ihnen gehört Genosse Martin Albrecht, Abteilungsleiter PBT.



In der Runde der Berliner Delegation — dritter von links Genosse Martin Albrecht, dem wir herzlich gratulieren



## Friedensschicht unsere Sache

### ● Interview zur Vorbereitung auf den 16. April mit Mitgliedern der Jugendbrigade „Paul Wengels“

Allerorts bereitet die Jugend gemeinsam mit den älteren Kollegen die „Friedensschicht“ am 16. April vor. Unter anderem die Jugendbrigade „Paul Wengels“. Regine Kruska, ihr Brigadier, stand uns Rede und Antwort, als wir sie fragten, wie sie alles organisiert:

Zur Zeit sieht es so aus, daß sieben unserer Kollektivmitglieder an der „Friedensschicht“ teilnehmen. Zwar wissen wir noch nicht ganz genau, wo der Einsatz sein wird... weil das in unserer Abteilung selbst immer schwer möglich ist. Wichtig ist, daß die Bereitschaft der Kollegen da ist.

Ihr arbeitet sowieso schon im Schichtrhythmus, finden sich da trotzdem so viele, die frei haben?

Frei — ja zum Teil. Zum anderen haben wir Schichtverlagerungen vor, damit soviel Kollegen als möglich an der Schicht teilnehmen können.

Klaus Heiden, du bist dabei, am 16. April, warum?

Ich sehe es als meine Pflicht an, weil es dabei weder ein Fragezeichen noch ein Wenn oder Aber geben

kann. Wir brauchen den Frieden! Jeder Kollege müßte also soviel Bewußtsein haben, daß er an der Friedensschicht von sich aus teilnimmt. Wir wissen ja, was zur Zeit in der Welt für eine harte Situation besteht. Ich meine, keiner kann sagen, ich habe keine Zeit, eine Friedensschicht zu fahren...

Und Jürgen Lubitz, wie siehst du das?

Ich habe mich auch bereit erklärt. Eigentlich aus der Tatsache heraus, weil die FDJ in unserem sozialistischen Staat die Organisation ist, die in puncto Friedenskampf immer in den ersten Reihen stand. Das ist auch so im Statut der FDJ verankert. Für einen FDJler sollte es deshalb Bedürfnis sein, mitzuarbeiten am Frieden — auch mit einer Friedensschicht.

### Kreisvorstand der DSF zeichnete zwei TRO-Kollektive mit Bücherschecks aus



„Verbündete — Kampfgefährten — Freunde — Vorwärts zum 12. Kongreß!“ — unter diesem Motto führte der Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Köpenick einen Wissenswettbewerb durch. In diesem konnten die Brigade „Paul Zobel“ von RKN den 3. Platz und die Abteilung RKA den 4. Platz belegen.



### Fleißige TRO- janerin

Genossin  
Elke Sambill

## Ihre Mitarbeit möchten wir nicht missen

Genossin Elke Sambill ein Bedürfnis. In ihrer arbeitet als Ökonom an unserer Betriebsschule, ist dort stellvertretende Leiterin der Abteilung Schulorganisation. Nicht nur ob ihrer guten fachlichen Leistungen wird sie von den Kollegen geachtet und anerkannt, man schätzt an Elke Sambill ebenfalls ihr gesellschaftliches Engagement. Auf sie trifft es voll zu, wenn man sagt, die gesellschaftliche Arbeit ist ihr

Funktion als Vertrauensfrau gehört sie übrigens zu den Besten des P-Bereiches. Auch die Konflikt- und Wettbewerbskommissionen sowie die Revisionskommission der AGL 6, deren Mitglied Genossin Sambill ist, möchten ihre Mitarbeit keinesfalls missen.

Im Rahmen der Landesverteidigung ist sie aktiv in der Zivilverteidigung tätig.

Hier zeichnet sie verantwortlich für die lehrplangerechte ZV- und Sanitätsausbildung der weiblichen Lehrlinge.

Für ihre geleistete Arbeit gebührt unserer Elke ein großes Dankeschön, verbunden mit den besten Wünschen für ihr persönliches Wohlergehen und weitere gute Zusammenarbeit.

Hartmut Schneider,  
Vorsitzender der AGL 6

## Mitmachen ist erlaubt beim Wettbewerb Öffentlichkeitsarbeit

Zum Thema „Erhöhung der Wirksamkeit von Forschung und Technik“, zu dem die KDT und der Verband der Journalisten auffordern

In überzeugenden, massenwirksamen Beiträgen für Presse, Funk und Fernsehen geht es darum, Positionen, Denkweisen, Initiativen und beste Erfahrungen aus Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, Jugendforschungs-, Neuerer- und KDT-Kollektiven zu popularisieren und überdurchschnittliche Leistungen bei der Erfüllung und Überbietung der Pläne Wissenschaft und Technik öffentlich zu würdigen.

### Im Mittelpunkt stehen

● Veröffentlichungen über hervorragende Leistungen und Erfahrungen der in Forschung, Entwicklung, Konstruktion und Technologie tätigen Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen in ihrem Kampf um ein hohes wissenschaftlich-technisches Niveau und bestmögliche wirtschaftliche Ergebnisse.

● Durch Darstellung beispielhafter Initiativen wirkungsvoll dazu beizutragen, Forscherdrang, produktive Unzufriedenheit mit dem Erreichten, Freude am Entdecken und Erfinden ausprägen und den Zusammenschluß von Wissenschaft und Produktion zu vertiefen.

### Was wird gewertet?

● Publikationen von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Neuerern  
● Betriebszeitungen und Publikationsorgane von KDT-Aktivs in Zusammenarbeit mit Betriebssektionen der KDT.

### Welche Preise winken?

● Für die Prämierung der besten Beiträge in den drei Gruppierungen stiftet das Präsidium der KDT Geldpreise in einer Gesamthöhe von 10 000 Mark.  
● Darüber hinaus werden an Kollektive und Einzelpersonen der KDT für hervorragende Öffentlichkeitsarbeit

in Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zum 8. Kongreß Auszeichnungen der KDT verliehen.

### ...und welche Bedingungen?

Alle Autoren können veröffentlichte Beiträge und Serien (ab 1. Januar bis 30. September 1983), die den Bedingungen des Wettbewerbs entsprechen, beim Präsidium der KDT, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit oder den Bezirksvorständen der KDT, Kommissionen Öffentlichkeitsarbeit, einreichen.

Sowjetische Webmaschinen im VEB Volltuch Luckenwalde steigerten die Arbeitsproduktivität auf 335 Prozent. Die erhöhte Leistungsbereitschaft der Werktätigen für die Erfüllung der Aufgaben der 80er Jahre findet darin ihren Niederschlag.



## „Schwestern“-Organisation mit guten Ergebnissen

Zwischen dem 5. und dem 6. Unionskongreß des NTO — das ist in der Sowjetunion die Ingenieurorganisation wie bei uns die KDT — haben die Mitglieder wesentlich dazu beigetragen

- mehr als 18 000 neue Erzeugnisse in die Produktion zu überführen,
- fast 60 000 mechanisierte und automatisierte Fertigungsstraßen in Betrieb zu nehmen,
- 500 000 Werktätige durch Mechanisierung und Automatisierung für andere Tätigkeiten freizusetzen,
- für 800 000 Werktätige die Arbeitsbedingungen wesentlich zu erleichtern.

Im gleichen Zeitraum unterbreiteten NTO-Mitglieder jährlich über eine Million Vorschläge zur Intensivierung der Produktion.

## Im Karl-Marx-Jahr 1983 gute Taten für den Sozialismus!

## Tischlerei gibt das Beste und hält Wort

Die Erfüllung und Überbietung des Planes 1983 ist für die Kollektivmitglieder der Abteilung Tischlerei der Transformatorfertigung eine echte Herausforderung. Ihr zu begegnen verlangt von uns maximale Leistungen, die — mit Karl Marx sprechend — „mit dem größten Aufschwung der Produktivkräfte der gesellschaftlichen Arbeit die allseitige Entwicklung des Menschen sichern“.

Vorbildliche Einzel- und Kollektivverpflichtungen liegen vor. Das Entscheidende ist nun, die aktive Einbeziehung sämtlicher Mitglieder des Kollektivs zu erreichen in Abarbeitung der Prozesse. Aber auch die ständige aktuelle Information über den Stand der Erfüllung der Kennziffern des sozialistischen Wettbewerbs — einschließlich des gesellschaftlichen Teils sowie die vollständige Erschließung aller Material- und Zeitreserven der intensiv erweiterten Reproduktion. Dabei ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität erste und wichtigste Frage. Das erste Quartal 1983 konnte unser Kollektiv mit guten Ergebnissen abschließen. Die Zulieferungen an Isolierbaugruppentellen für die Betriebe O, G und N

wurden termin- und qualitätsgerecht erfüllt. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen auf dem Gebiet der Bearbeitung aller Baugruppentellen für den neuen Stufenschalter und die Mutterfertigung der Isolierbaugruppentellen für den 160 kVA-Trafo.

Auch auf dem Gebiet der ökonomischen Kennziffern sind bedeutende Ergebnisse erzielt worden. Die Kennziffer Selbstkostensenkung in der Neuerertätigkeit weist zur Gesamtbeauftragung bereits einen Erfüllungsstand von fast 60 Prozent aus, um in der Verarbeitung von Hartpapierabschnitten durch regelmäßige Auswertung der Arefjewa-Methode bereits ein Nutzen von 45 380 Mark in den ersten drei Monaten erreicht. Auch die wichtige Kennziffer Qualitätsarbeit hat sich im Verhältnis zum Vorjahr bedeutend verbessert. Diese beachtlichen Ergebnisse widerspiegeln die vielfältigsten Initiativen der Kollektivmitglieder in den einzelnen Fertigungsabschnitten der Abteilung Tischlerei. Sie lassen uns mit Zuversicht in die Runde der Vergabe der Mandate für den Titelkampf einreten.

Rudi Försterling  
Meister



Kollege Johannes Vogel — hier an der Fräsmaschine tätig — gehört dem Kollektiv „XX. Jahrestag“ der Tischlerei an.

## Forschung und Entwicklung

Tagtäglich zeigt sich, daß Forschung und Entwicklung, Erkenntnisgewinn und technologischer Fortschritt ein wahrhaft ausschlaggebendes Gewicht für die allseitige Stärkung sowie den zuverlässigen Schutz der DDR und der anderen Länder des Sozialismus haben.

Wissenschaft und Technik sind bei uns nirgends Selbstzweck, sondern müssen stets und im höchstmöglichen dem Wohle des ganzen Volkes zugute kommen. Was wir erforschen und wie wir die Ergebnisse nutzen — das ist von den Bedürfnissen der Menschen, vom Vorwärtsschreiten unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft bestimmt.

Herbert Weiz, Mitglied des Zentralkomitees der SED und Minister für Wissenschaft und Technik, auf der Bezirksparteiaktivtagung der SED zu Wissenschaft und Technik



„Unser Betrieb hält nicht nur internationale Maßstäbe in der Patentergiebigkeit der F/E-Arbeit, sondern nimmt auch eine Spitzenposition in der Exporttätigkeit des Kombines ein“, verrät Dr. Rindfleisch (im Hintergrund des Fotos).

## ● Beim Forscher Dr. Hans-Jochen Rindfleisch klopfte Praktikant Lutz Rentner an die Tür

allgemeinert. Und das geht am besten, wenn man selbst beobachtet hat — da kann man Wesentliches von Unwesentlichem schneller unterscheiden.“ Was Letzteres betrifft, fällt ihm der Bleistift nicht gleich mit dem Sirenenpfeiff aus der Hand. Er meint, auch das gehöre zu einem Forscher: Nach 17 Uhr über den Büchern sitzen und ein Probleme weiter- und zudeverfolgen. Und mit einem Augenzwinkern fügt er hinzu, er brauche das, um einfach das körperliche Wohlbefinden wiederherzustellen. Da ist eben ein Problem — und das muß gelöst werden.

### Worum geht es eigentlich in seiner Abteilung?

Die Forschungs- und Entwicklungsingenieure untersuchen die Betriebszuverlässigkeit der Trafo's. Sie machen mehr oder weniger „Schwachstellenforschung“. Ein Fehler soll entweder gar nicht erst auftreten oder rechtzeitig erkannt werden, bevor er Unfug macht. Es geht somit um die Verbesserung der Konstruktion und die Vervollkommnung der Prüftechnik zur frühzeitigen Erkennung der Fehler.

Dr. Rindfleisch zeigt mir die Bedeutung auf: „Unser Ziel ist eine ständig steigende Qualität. Für uns bedeutet das insbesondere die Erhöhung der Betriebszuverlässigkeit der Trafo's. Den Zusammenhang zu unseren Exportaufgaben muß ich ihnen wohl nicht erklären.“ Er lächelt, ich nicke eifrig. Dann ergänzt er, die Zuverlässigkeit der Trafo's

sei eines der wichtigsten Verkaufsargumente heutzutage.

Na dann gibt es ja genügend zu tun, setze ich meine mobilisierende Miene auf, schließlich geht es hier um Werte. Dr. Rindfleisch jedoch legt seine Stirn in Falten, er glaubt man könnte und müßte mehr machen. Es ist ihm zur Zeit „zu klein, klein“. „Es kommt ein Teil — rauf, fummeln, runter. Und dann das nächste Teil. Das ist doch ineffektiv. Im Grunde genommen nichts weiter als Zuarbeiten für die Konstruktion.“

### Und wie sollte es sein?

„Wir müssen den Blick wieder mehr in die Zukunft richten. Zwar können wir auf unseren Wissensfonds zurückgreifen, aber der ist ja auch mal erschöpft. Also muß Nachschub an Erkenntnissen her. Ansonsten ist das ja wie Raubbau, was wir hier machen.“

### Aber wie es nun konkret besser machen?

Dr. Rindfleisch ist sich sicher, man müsse mehr angewandte Forschung betreiben. Angewandte Forschung das heißt: Ein Problem herausgreifen und bearbeiten, das für viele oder sogar alle Geräte zutrifft. Die entsprechende Lösung könne man dann natürlich auch wieder auf alle untersuchten Objekte anwenden.

Das klingt doch aber logisch. Das Einfache, was so schwer zu machen ist? Dr. Rindfleisch macht aus seinem Herzen keine Mördergrube. Ihm scheint, die

## Eine Chronik der Weltveränderung

### Marx-Geburtstage zwischen 1818 und 1983 Teil 4

1882 Seinen letzten Geburtstag erlebt Karl Marx, von Algier kommend, wo er vergeblich Sonne suchte zur Linderung seines Lungenleidens, irgendwo zwischen Marseille und Monte Carlo, wo er sich am 7. Mai im Hotel „Rußland“ einquartiert. Im Sommer hält er sich bei seiner Tochter Jenny in Argenteuil bei Paris auf, ohne seine Gesundheit wiederzuerlangen.

1883 Wenige Wochen vor dem 65. Geburtstag, am 14. März gegen 14.30 Uhr, stirbt Karl Marx in seiner Wohnung 41, Maitland Park Road in London. Am 17. März wird seine sterbliche Hülle auf dem Highgate-Friedhof in London beigesetzt. Friedrich Engels würdigt in seiner Grabrede Marxens weltverändernde Verdienste als Revolutionär und Mann der Wissenschaft: „Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk!“

(Wird fortgesetzt)

staatliche Leitung nimmt die weiterreichende Forschung nicht ernst genug. Natürlich bringt diese Forschung nicht sofort abrechenbare Ergebnisse (wie sie nun mal jeder Leiter gerne hat.) Also ineffektiv? Das wäre eine Milchmädchenrechnung, denn die Ergebnisse der angewandten Forschung sind länger brauchbar und gleichzeitig auf mehrere Geräte anwendbar. Das nenne ich Effektivität.

Nun soll das nicht heißen, wir machen jetzt nur noch angewandte Forschung. Es geht vielmehr um ein gesundes Verhältnis von angewandter Forschung und der Anwendung ihrer Ergebnisse. Wir können nicht ständig aus dem Topf unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse nehmen, ohne nachzufüllen. Da würden wir sehr bald vor leeren Schüsseln sitzen.

## Uns interessiert dazu die Frage:

# Forschen im stillen Kämmerlein?

Ich stehe vor dem Hochspannungslabor mit einem Zettel in der Hand. Darauf — eine Unmenge von Fragen. Ich ahne noch nicht, daß ich Mühe haben werde, sie an den Mann zu bringen. Und zwar nicht, weil mein Gesprächspartner verschlossen, sondern weil er ausgesprochen gesprächig ist... Nach einer guten Stunde komme ich zu meiner ersten Frage. Allerdings — er weiß, was er sagen kann und was nicht. Es geht um Haltungen, nicht um Zahlen. Wenn er Zusammenhänge erklärt, und die erklärt er, ist das für mich Anschauungsunterricht, nach dem ich meine Lehrsätze aus der Politischen Ökonomie beginne zu verstehen oder überhaupt nicht mehr verstehe. Aber nicht um mich — um ihn geht es hier.

## Also, wie wurde er das, was er heute ist?

In Stichpunkten: Lehre Maschinenbauer — Studium — Diplomingenieur für Starkstromtechnik — heute Forschungsingenieur im Hochspannungslabor.

Er hat also lange genug auf der Schulbank gesessen.

## Kann man denn das Forschen erlernen?

... will ich wissen. „Veranlagung gehört schon dazu. Aber eben auch Disziplin, zum Beispiel wenn man einen einmal eingeschlagenen Weg konsequent verfolgen muß. Das ist erlernbar. Und — wie man zur schöpferischen Arbeit erziehen kann, so kann man eben auch das Forschen in gewisser Weise erlernen. Mit den geistigen Voraussetzungen allein ist es noch nicht getan.“

Also harte Arbeit, weniger Romantik. Meine Vorstellungen über die Arbeit eines Forschers geraten durcheinander. Dr. Rindfleisch greift mir unter die Arme und versucht, den Alltag eines Forschers zu beschreiben. Er sitzt nämlich nicht nur am Schreibtisch, zwischen Riesenbergen beschriebenen Papiers und dampfenden Reagenzgläsern, beim Brüten um die große Idee. „Wenn ich über einen bestimmten Trafo etwas wissen will, muß ich ihn erst mal untersuchen. Die Erkenntnisse direkt gewinnt



Wenig romantisch wirkt das Labor auf den Betrachter; doch am internationalen Entwicklungsstand orientierte Forschung wird hier betrieben.

man meist am Objekt. Am Schreibtisch werden dann die Daten und Ergebnisse ver-

# Euer Kampf ist unser Kampf!

Jugendobjektleiter der Doka-Fertigung, Genosse Jan Bloch, sprach auf dem Solidaritätsmeeting mit Nikaragua am 30. März im Klubhaus des Werkes für Fernsehelektronik

Es erfüllt uns mit Abscheu und Empörung, wenn wir davon Kenntnis nehmen müssen, daß von Honduras aus konterrevolutionäre Banden in Nikaragua einfallen, die aus ehemaligen Somoza-Söldnern und Kriminellen bestehen und bis an die Zähne bewaffnet von der USA-Regierung geführt, unter der Zivilbevölkerung grausame Massaker anrichten.

Im Juli 1979 begann für Nikaragua ein hoffnungsvoller Weg mit der Zerschlagung der Somozadiktatur. Jetzt sollen ihm die Ketten wieder angelegt werden, von denen es sich befreit hat.

Tausende Kilometer trennen uns vom nikaraguanischen Volk — und doch sind wir ihm sehr nahe.

Ich erinnere mich der Eindrücke, die ich aus dem Buch „Wie ein Vulkan“ gewonnen habe. Darin wird beschrieben, daß während der Revolution viele Jugendliche auf

den Barrikaden standen und die Pflastersteine aus Somozas Fabriken zu den Verbündeten der Revolutionäre wurden, sie schichteten sie auf zu Barrikaden. Heute tragen sie den Ehrennamen „Ruhende Kämpfer“.

Ich las von ungeheuren Leistungen bei der Alphabetisierungskampagne, wo Kinder für Monate von der Stadt aufs Land gingen zu den Bauern, mit denen lebten und sie das Schreiben lehrten.

Wir wissen von den Problemen mit dem Erbe Somozas, und da ist der Augenzeugenbericht vom Überfall auf die Siedlung Rancho grande. Kinder und Frauen sind buchstäblich zerstückt worden.

CIA-Experten und USA-Militärs leiten die Konterrevolutionäre an. Überall hatten und haben sie ihre drekultigen Finger im Spiel, in

Vietnam, in Chile, in Südafrika, im Libanon.

Wir vergessen das nicht — die Bilder bleiben lebendig — sie erinnern uns auch an den Faschismus, der vor 50 Jahren seine grausame Macht errichtete. 50 Jahre Köpenicker Blutwoche zeugen davon.

Angesichts dieser Tatsachen bekräftigen wir erneut auf unserem Meeting, mit ganzer Persönlichkeit als Lehrlinge, junge Arbeiter, Ingenieure, Schüler, Studenten und Soldaten — als Mitglieder der FDJ, zur Stärkung und zum Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes beizutragen und stets solidarisch zu sein mit denen, die für Freiheit, Fortschritt und Unabhängigkeit kämpfen.

Das ist unser konkreter Dienst am Frieden, denn wir wissen, daß allein der Wunsch nach Frieden keinen Krieg verhindert.



Herzliche Begegnung Jan Blochs mit dem Botschafter Nikaraguas in der DDR, Emilio Moreno Gutierrez, auf dem Solidaritätsmeeting im WF-Klubhaus.



Ihre Solidarität mit dem gegen die Invasion von Somoza-Söldnern kämpfenden nikaraguanischen Volk bekundeten einhellig die Teilnehmer des Meetings.

## Unser Beitrag: Stärkung des Sozialismus

Der Anlaß für das kurzfristig anberaumte Solidaritätsmeeting war der Überfall konterrevolutionärer Banden auf den Norden Nikaraguas von Honduras aus. Diese Banden bestehen aus ehemaligen Somoza-Söldnern, die von amerikanischen Vietnam-Spezialisten ausgebildet und ausgerüstet wurden. Sie sollen den Fortschritt auf dem amerikanischen Kontinent aufhalten. Besonders der USA-Imperialismus ist daran interessiert, und ein Politiker vom „Weißen Haus“ sagte einmal: „Nikaragua und El Salvador liegen zu dicht vor den USA, als daß dort kom-

munistische Länder entstehen könnten.“

Kaum hat Nikaragua eine kurze Friedenspause gehabt, fallen wieder Söldner in das Land ein, morden und zerstören. Diesem erneuten Angriff steht Nikaragua aber nicht ungewappnet gegenüber. Der Botschafter Nikaraguas sagte: „Unsere Feinde spekulieren, ob wir über eine Armee von 50 000 oder 100 000 Mann verfügen. Aber ich kann euch versichern, daß zweieinhalb Millionen Nikaraguaner — das ganze Volk — bereit sind, unsere Errungenschaften bis zum letzten zu verteidigen.“

Genosse Jan Bloch, Leiter des Jugendobjekts „Doka-Fertigung“ unseres Betriebes, versicherte die nikaraguanische Delegation im Namen der 700 anwesenden Lehrlinge, Schüler und Arbeiter unserer Solidarität und sagte: „Euer Kampf ist auch unser Kampf.“ Dies wurde mit großem Beifall bekräftigt.

Wir werden alles für die Stärkung der DDR tun, um den Frieden zu sichern und die um ihre Freiheit kämpfenden Länder wirksam unterstützen zu können.

Gerald Hoehnel, AM 11

## Leistungsvergleich der Jugendbrigaden im Karl-Marx-Jahr 1983

Die vierte Runde im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden bestritten die Kollektive „Jacob Weber“, TAM/Ea Bau. Folgende Fragen standen dabei im Mittelpunkt:

- Was ist euer Beitrag zur Planerfüllung?
- Wo liegen eure Reserven?
- Wie genau nehmt ihr es mit der Arbeitsdisziplin?
- Was bedeutet es für euch, nach der Devise „JEDER den Tag mit guter Bilanz“ zu arbeiten?
- Wie engagiert ihr euch bei der Pflege revolutionärer Traditionen der Arbeiterklasse?

Jugendbrigade Bau

## Sie nehmen ihre Arbeit ernst

Um es vorwegzunehmen, ihre Arbeit nehmen die Jugendfreunde vom Bau sehr ernst. Und geht man mal durchs Werk, dann kann man die Spuren, die die Jugendbrigade in ihrem knapp zweijährigen Bestehen hinterließ, genau verfolgen. Erweiterung Schälküche, Anbau Halle 100 und nun Generalreparatur in der Gießerei. Jedes Objekt war und ist verbunden mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Nutzer.

„Wir organisieren die Arbeit so“, sagt Kollege Herbert Westphal, „daß die Lehrlinge stets ein Objekt für sich haben.“ In diesem Jahr also die Generalreparatur in der Gießerei. Hier entstehen ein Reparaturstützpunkt, in dem die Feuerwehr mit untergebracht sein wird, und Werkstatträume. Augenblicklich findet man aber auch Brigademitglieder am Objekt 100, wo noch Restarbeiten auszuführen sind. Ihren Beitrag zur Planerfüllung im Karl-Marx-Jahr 1983 also.

Dick unterstrichen werden sollte die zusätzliche Verpflichtung der Lehrlinge, in diesem Jahr zwei Rentnerwohnungen kostenlos zu renovieren. Ein Beitrag konkret zur Karl-Marx-Ehrung, dem die Jugendfreunde recht bald Taten folgen lassen möchten. Doch bis jetzt wissen sie noch nicht, wo sie mit dem Malern beginnen sollen. Am liebsten wären ihnen natürlich zwei Wohnungen von Veteranen aus unserem Werk, meint René Schiwiek.

Um auf die Gießerei zurückzukommen, die Lehrlinge führen alle Arbeiten aus, die sie als zukünftige Ausbaumaure beherrschen müssen. Diese Generalreparatur wurde gleichzeitig als MMM-Objekt übernommen. Jeder hat dazu eine eigene Verpflichtung abgegeben, in der zum Beispiel auch Maßnahmen zur Ausbügung von Leistungsschwächen festgelegt sind. Kontrolle und Verantwortung nimmt man gemeinsam wahr, Jugendbrigade und staatliche Leitung.

Echte Reserven sieht stellvertretende Meisterbert Reschka in einer nuerlichen Arbeit erend dem vorgegeben Bauablauf. „Da ist es manchmal passiert, daß manches doppelt mußten. Zum Beispiel, das nachfolgende Ge noch nicht da war, wir mit dem Verputzen alles wieder aufgest. Und unsere Lehrlinge ken dann ganz schnell sie echte Arbeit leisten nur Beschäftigungsthe machen.“

Und wie genau nimmt es auf dem Bau mit der beitsdisziplin? wollten wissen.

Die Antwort kam pl. Da achten die Lehrlinge sehr darauf, denn man bei den Lehrlingen säume, hole man bei Facharbeitern schlecht. Deshalb konsequente trolle. Verletzung der beitsdisziplin bedeutet stliche an der Leistungen mie und Nacharbeit.

Bewährt hat sich eben der gute Kontakt zur. Und ein Jugendfreund, der gute Kontakt zur. Und ein Jugendfreund, der gute Kontakt zur. Und ein Jugendfreund, der gute Kontakt zur.

Genosse Jan Bloch, Leiter des Jugendobjekts „Doka-Fertigung“ unseres Betriebes, versicherte die nikaraguanische Delegation im Namen der 700 anwesenden Lehrlinge, Schüler und Arbeiter unserer Solidarität und sagte: „Euer Kampf ist auch unser Kampf.“ Dies wurde mit großem Beifall bekräftigt.



Hartwig Netz, Ea:

Unsere Ehrennamen „Jacob Weber“ erhielten wir ein Jahr nach der Gründung. Bei uns dabei blieb es nicht. Heute haben wir enge Beziehungen zur Witwe die Köpenicker Antifaschisten, am 7. März zum Tode von Jacob Weber haben an seinem Grab wieder einen Kranz niedergelegt.

Von der ZGOL haben wir den Paten, Ines Kasel. Sie im eines Tages runter und te, sie wolle uns helfen. bei fahren wir gut. Wir ben aber noch einen zweiten, Wilfried Sieber, zu ihm nnen wir mit jedem Problem kommen.

René Schiwiek, FDJ-Gruppensekretär Bau:

Seit einem guten Jahr empft unser Kollektiv um Namen des Köpenicker Antifaschisten Karl Binder. haben uns ausführlich mit seinem Leben beschäftigt, die Gedenkstätte für die. Und ein Jugendfreund, der gute Kontakt zur. Und ein Jugendfreund, der gute Kontakt zur.

Genosse Jan Bloch, Leiter des Jugendobjekts „Doka-Fertigung“ unseres Betriebes, versicherte die nikaraguanische Delegation im Namen der 700 anwesenden Lehrlinge, Schüler und Arbeiter unserer Solidarität und sagte: „Euer Kampf ist auch unser Kampf.“ Dies wurde mit großem Beifall bekräftigt.

Jugendbrigade Bau: 1981 zum Tag der Jugendbrigaden erhielt sie ihre Gründungsurkunde. Ihre Mitglieder sind Lehrlinge des 2. und 3. Lehrjahres. Zum 1. Mai sollen auch die Jugendfreunde des 1. Lehrjahres hinzukommen. Ihr Jugendbrigadler ist Eberhard Gäbler, ein erfahrener Lehrling.



Sieben Mitglieder zählt die Jugendbrigade „Jacob Weber“, TAM/Ea. Seit Juni 1979 besteht sie. Ein Jahr später erhielt sie den Ehrennamen „Jacob Weber“. Im gleichen Jahr wurde der Leistungsvergleich mit einem Jugendkollektiv der Betriebsabteilung in Saporoshje aufgenommen.

## „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“

bedeutet für uns...

... auf dem Bau, tägliche Zensierung der Leistungen aller Brigademitglieder durch den Lehrling. Bewertet werden Qualität und Quantität, Arbeitsweise, Werkzeugkontrolle und Verhalten. Danach erfolgt die monatliche Auswertung und die Festlegung der Leistungsprämien.

... in der Elektrowerkstatt, regelmäßige exakte Einschätzung der Leistungen jedes einzelnen Kollegen. Das ist nicht immer einfach, da an größeren Objekten derzeit nicht gearbeitet wird. Aber es zählt, wie ordentlich und sauber eine Arbeit gemacht wurde. „Unsere Devise ist, lieber eine Stunde mehr, aber gut, als Pfusch“, meint Werkstattdirektor Günter Stult.

## Patenschaften

Günter Stult, Werkstattdirektor Ea:

Jeweils ein Patenschaftsvertrag verbindet unser Jugendkollektiv mit dem Veteranenklub in der Schillerpromenade und mit der Militärpolitischen Hochschule Grünau. Für die Veteranen haben die Jugendfreunde im Winter wöchentlich 20 Zentner Kohlen aus dem Keller geholt. Das kam gut an. Mit den Genossen der Hochschule arbeiten wir eng zusammen. Sie leiten das FDJ-Studienjahr und unterstützen uns auch sonst in vielen Fragen. Anfangs waren wir ein bißchen befangen. Aber jetzt... Jeder kann offen sagen, was er denkt und bekommt auch eine Antwort.

Auch hier unsere Frage nach der Arbeitsdisziplin. Große Probleme gibt es nicht, Verstöße werden im Kollektiv ausgewertet, sie wirken sich genauso wie nicht qualitätsgerechte Arbeit sofort auf den Geldbeutel aus; denn monatlich werden im Kollektiv die Leistungsprozente festgelegt. Und wenn's ums Geld geht, nimmt man's genau. Da gibt's kein Mogeln.

## Ein Wort zur Freizeit...

... im Bau: Da stand voriges Jahr eine Kollektivfahrt nach Kühlungsborn auf dem Programm, die allen viel Spaß gemacht hat, so daß sie in diesem Jahr wiederholt werden soll. Gemeinsam war man im Museum. Geplant sind ein Fußballspiel und ein Brigadeabend.

... in Ea: Halbjährlich geht man hier zum Bowling. Alle Jugendfreunde der FDJ-Gruppe beteiligen sich am Betriebssportfest. Im Programm steht der sportliche Leistungsvergleich mit der Militärpolitischen Hochschule. Und eine Kollektivfeier fand bereits statt.

## Man nimmt's genau in Ea

Eine Schicht für den Frieden, das sollte auch in ihrem Kollektiv am 16. April möglich sein, meinten Jugendbrigadler Hartwig Netz und Werkstattdirektor Günter Stult. AFO-Sekretär Geopose Werner Fitz, der an diesem Gespräch teilnahm, will mit dem T-Direktor genaue Absprachen treffen, welche Arbeiten die Jugendfreunde an diesem Sonntag übernehmen werden.

Im Gegensatz zum Bau haben die Mitglieder der Jugendbrigade „Jacob Weber“ aus der Elektrowerkstatt zur Zeit keine größeren Objekte im Plan. Die meisten Arbeiten sind operativ, und das macht es manchmal schwierig. Da geht's um die Materialbestellung für die einzelnen Aufträge, die ja ebenfalls nach Plan erfolgt. Kommen dann die eligen Aufträge, steht das Material nicht so schnell zur Verfügung. Hier liegen nach Meinung unserer Gesprächspartner aus Ea die Reserven für eine Leistungssteigerung: Planmäßigeres Arbeiten und entsprechendes Materiallager. „Zum Glück sind unsere Leute gute Bastler“, sagte

Günter Stult, „die fähig sind, aus Altem Neues zu machen. Bei uns wird auch kaum was weggeschmissen. Irgendwie kann man alles nochmal verwenden, reparieren.“

Bei den Elektrikern hat ebenfalls jeder Jugendfreund eine persönliche Verpflichtung übernommen. Im Mittelpunkt steht dabei die MMM. Zwei Aufgaben sind zu lösen. Zum einen die

Die SED kämpft darum, alle Triebkräfte des Sozialismus für ein hohes Leistungswachstum zu mobilisieren. Ein entscheidender Weg hierzu ist die konsequente Durchsetzung des sozialistischen Leistungsprinzips. „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“. Karl Marx hatte es bereits in der „Kritik des Gothaer Programms“ als Prinzip des Sozialismus formuliert und theoretisch begründet.

(Aus den Thesen des Zentralkomitees des ZK der SED zum Karl-Marx-Jahr.)



Wenn Hartwig Netz und Günter Stult nach ihrer Zusammenarbeit gefragt werden, gibt es nur eine Antwort: Sie sind miteinander zufrieden. Vertrauen wird dabei groß geschrieben genauso wie Unterstützung. Manchmal könnten sie allerdings ein bißchen härter sein, mehr durchgreifen, meinen sie.

## Im Karl-Marx-Jahr 1983: 30 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Er ist schon  
ein gefragter  
Mann...



### ... unser Gewehrführer Genosse Siegfried Harenburg

Vor 30 Jahren traf Genosse Siegfried Harenburg zwei Entscheidungen fürs Leben, die ihn formten und seinen weiteren Lebensweg bestimmten: Er wurde Mitglied der SED und Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Fünf Jahre später wird er TROjaner. Anlässe genug, einen kleinen Rückblick zu halten.

Wir beide kennen uns durch die Kampfgruppe. Sachlich, ruhig und überzeugend erzählt er mir deshalb seine Geschichte, zuerst nur stichpunktartig, später ausführlicher werdend:

1932 geboren, der Vater zu der Zeit ein arbeitsloser Porzellanmaler, die Mutter Hausfrau, hatte die Familie so manches Problem zu lösen. Vater blieb im Krieg, war einen sinnlosen „Heldentod“ gestorben, wie ich bald begriff.

Der Aufbau des neuen sozialistischen Staates forderte die Aktivität jedes einzelnen. Im Jugendverband, dem ich 1947 beitrug, fand ich nicht nur konkrete Aufgaben, hier lernte ich die Weltanschauung der Arbeiterklasse verstehen und sie zu meiner eigenen zu machen.

1948 wurde ich Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Durch die Jugendarbeit

reifte in mir der Entschluß, Mitglied der Arbeiterpartei zu werden. Nach der damals geltenden zweijährigen Kandidatenzeit, nahmen mich die Genossen 1953 in ihre Reihen auf.

Ich begann 1951 ein Studium an der Hochschule für Planökonomie. Das hieß für mich, aus dem Mecklenburgischen in die Hauptstadt umzuziehen. Zwei Jahre später, am 17. Juni 1953, habe ich dann Dresche bekommen, und das nicht zu knapp. Bezahlte Leute wollten in unserer jungen Republik einen Putsch anzetteln. Da konnte ich nicht ruhig zusehen und trat mit gegen die Rowdys auf. Eine erste Schlußfolgerung daraus war: So etwas darf sich nicht wiederholen! Und so trat ich in die Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse ein. Zuerst hatten wir nur den Willen, Kampfgruppen aufzubauen. Es gab noch keine Uniformen, die Ausbildung bestand aus Marschübungen und Unterricht am Luftgewehr. Doch aus den Männern mit den roten Armbinden wurden bald aktive Kämpfer.

Im TRO begann ich 1958. Nach kurzer Einarbeitungszeit wurde ich als Abteilungsleiter für Arbeit und Löhne eingesetzt. Danach war ich Hauptökonom im

Euch denn fällt die glorreiche Aufgabe anheim, der Welt zu beweisen, daß jetzt endlich die Arbeiterklasse den Schauplatz der Geschichte nicht länger als abhängiges Gefolge betritt, sondern als selbständige Macht, die sich ihrer eigenen Verantwortlichkeit bewußt und imstande ist, Frieden zu gebieten, wo diejenigen, die ihre Herren sein wollten, Krieg schreien.

Karl Marx: Adresse an die Nationale Arbeiterunion der Vereinigten Staaten, 1869



T-Bereich. Später wurde ich Hauptabteilungsleiter der Arbeitsökonomie und Hauptökonom in W. Vor 16 Jahren übernahm ich dann meine heutige Tätigkeit als Hauptökonom des Bereiches Kader und Bildung sowie als Abteilungsleiter für Schulorganisation. Durch die tägliche politische Kleinarbeit, mein Wissen und Können habe ich Autorität im Kollektiv erungen. Aber auch darüber hinaus. Noch 1958 gaben die Genossen mir das Vertrauen und wählten mich zum APO-Sekretär. Später blieb ich in der APO-Leitung... Seit 26 Jahren bin ich bereits Propagandist im Parteilehrjahr und gegenwärtig Parteigruppenorganisator.

Ich setzte viel Kraft und Energie im TRO daran, die Kampfgruppeneinheit mit zu entwickeln. Da durfte ich mich selbst nicht schonen, denn neue Maßstäbe wurden an die Kämpfer gesetzt. Oft war die Ausbildung sehr hart, aber immer wieder zeigte sich, daß die Genossen Kämpfer ihre Aufgaben gemeistert haben. Die Kämpfer unterstützten sich gegenseitig, um gemeinsam gut abzuschneiden. Unsere Devise war (und ist): Lieber Liter von Schweiß in den Ausbildungen zu vergießen, als einen Tropfen Blut im Kampf gegen den Feind. Das hat unserem Kampfkollektiv

„Seit mehr als sechs Jahrzehnten ist die sozialistische Gesellschaft Realität, Kapitalismus und Sozialismus bestehen nebeneinander in einem erbitterten weltweiten Kampf. Aber gerade diese Tatsache bestätigt Tag für Tag die Richtigkeit der Marxschen Erkenntnisse“, meint Genosse Siegfried Harenburg. „Die aggressiven Kräfte des Imperialismus führen die Welt an den Abgrund eines atomaren Infernos, das die Existenz der Menschheit überhaupt bedroht. Aber ebenso wird die friedensstiftende Rolle des realen Sozialismus offensichtlich. Er ist die entscheidende Kraft im Ringen um dauerhaften Frieden. Auf seiner Kraft, seinem Einfluß und seiner Politik ruhen heute die Hoffnungen der friedliebenden Menschheit. Der Frieden ist so stark, wie wir ihn als Arbeiterklasse stark machen.“

stets geholfen, die hohen Anforderungen zu meistern.

Aufgrund meines aktiven Einsatzes delegierte mich die Hundertschaftsleitung zum Gruppenführerlehrgang. Diesem folgte später die Qualifikation zum Zugführer. Mein Zug errang während der Ausbildungen mehrere Male den Titel „Bester Zug“, auch ich wurde als bester Zugführer ausgezeichnet.

1973 erfolgte die Delegation zum Kommandeurslehrgang, und nach erfolgreichem Abschluß desselben leitete ich für ein Jahr die Hundertschaft als Kommandeur. In diesem Jahr gab es für mich mehr zu tun, als einmal im Monat an der Ausbildung teilzunehmen. Da waren Beratungen angesetzt, Anleitungen wahrzunehmen, Kommandeursbesprechungen zu besuchen und auszuwerten, Ausbildungen vorzubereiten. Es kam eine große Summe an Stunden für die Kampfgruppe heraus.

Heute habe ich andere Aufgaben in der Hundertschaft zu erfüllen. Die Genossen schätzen meine Kenntnisse und Fähigkeiten als Gewehrführer. Dort bleibe ich der Kampfgruppe auch weiterhin treu, weil nur bewaffnet der Frieden erhalten werden kann.

Meine aktive Tätigkeit in den Reihen der Kampfgruppen wurde auch anerkannt. Davon zeugen die „Medaille für treue Dienste“ in Bronze, Silber und Gold, die „Verdienstmedaille der Kampfgruppen“, die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ sowie zwei Ehrungen als „Bester Kämpfer“.

Im vergangenen Jahr feierten wir Silberhochzeit, meine Ehefrau Christa und ich. Als wir heirateten, war ich bereits Kämpfer; Christa hat diese Notwendigkeit eingesehen, und sie gab mir in vielen Fragen große Unterstützung. Unsere Freizeit war jahrelang knapp bemessen. Erst qualifizierte ich mich im Abendstudium zum Ingenieur, dem folgten bald die Lehrgänge in der Kampfgruppe. Doch wir haben gemeinsam alles gut gemeistert.

Unsere Tochter ist dreizehn Jahre jung. Sie hat es nicht immer leicht in der Klasse, weil sie bereits jetzt versucht, einen Standpunkt zu vertreten und gegen vorgefaßte Meinungen auftritt. So gut ich kann, unterstütze ich sie dabei, bin ich doch schon lange Jahre Vorsitzender des Klassenelternaktivs und kenne auch die Mitschüler.

Wenn mir noch Freizeit bleibt, lese ich. Besonders interessieren mich historische Romane, Dokumentationen und Memoiren. Auch gute Musik höre ich gern — Klassik. Früher habe ich mich im Volkssport betätigt, Leichtathletik. Heute habe ich mein eigenes sportliches Programm, das ich wöchentlich absolviere.

Eine Anmerkung sei mir gestattet: Dem dreifachen Jubilar Siegfried Harenburg ein ganz dickes Dankeschön für Fleiß und Einsatzbereitschaft — besonders von den Genossen der Kampfgruppe! Sigi, wir wünschen Dir weiterhin Gesundheit und Erfolg

Gerhard Meisegeier

## Genossen Kämpfer nutzten die Chance

Gerade das Wochenende vor Ostern hatte es in sich, denn die Ausbildungselemente waren Höhepunkte im Jahr 1983: Im Mittelpunkt stand das Gefechtschießen bei Tag und bei Nacht. Erschwerte schon das trübe Wetter generell die Bemühungen der Kämpfer um gute Leistungen, erforderte die Nacht alle verfügbaren Kräfte. Mehr oder weniger starker Regen tat sein übriges. All das beeinflusste die Genossen Kämpfer aber nur unwesentlich, hatten sie doch eine wichtige Aufgabe aus ihrer Verpflichtung zu er-

füllen und gute Ergebnisse abzurechnen. Beides haben sie erreicht. Im Schießen errangen sie die Noten „sehr gut“ und „gut“ in den geforderten Prozenten. Das heißt, das Training ist voll genutzt worden... Auch die Anleitung der Kämpfer war qualitativ und vorbildlich. Gleichzeitig war es ein wesentlicher Punkt, im Ausbildungsjahr 1983 die Gesamtnote eins zu erreichen.

Die Schutzausbildung war ebenfalls eine Besonderheit, wurde doch die Normprüfung dazu abgelegt. Stell-

vertretend für die gesamte Kampfgruppenhunderterschaft hatte der 2. Zug diese ehrenvolle Aufgabe. Er hat sie gut gemeistert.

Andere Ausbildungselemente waren das Verhalten der Kämpfer im Gefechtsfeld und beim nächtlichen Angriff. Hier zeigte sich, wo es noch besser zu trainieren gilt.

Alles in allem hatten die Genossen Kämpfer die Möglichkeit genutzt, hohe Leistungen zu erreichen und damit ihren Beitrag zu leisten, jederzeit zum Kampf bereit zu sein.

## Friedensschicht — wir sind dabei

Wir wissen, um den Frieden — das höchste Gut der Menschheit — zu sichern, muß jeder seinen Beitrag leisten. Auch wir wollen und müssen dazu beitragen, damit wir und unsere Kinder im Frieden leben können. Dazu gehören auch konkrete Initiativen. Eine ist für uns die Leistung einer freiwilligen Friedensschicht. Um den Frieden zu erhalten, brauchen wir eine stabile Volkswirtschaft. Denn nur ein ökonomisch starker Staat hat auf die entscheidende Frage der Menschheit „Krieg — Frieden“ Einfluß. Alle sozialistischen Staaten wollen den Frieden und kämpfen gemeinsam unter der Führung der Sowjetunion um ihn.

Wir wissen, die Planerfüllung unseres Betriebes ist von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung, deshalb ist

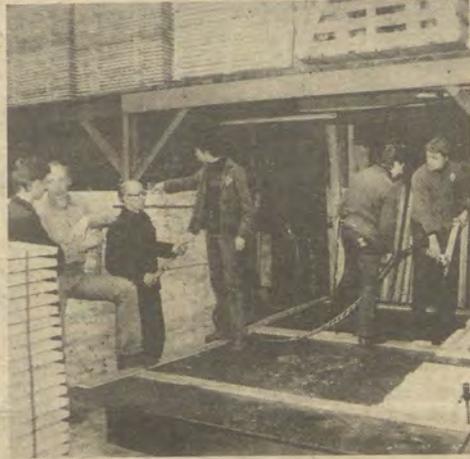
Die Mitglieder der Jugendbrigade „Johann Schmaus“ werden am 16. April an der Friedensschicht teilnehmen.

es unser Ziel, in dieser Friedensschicht zusätzliche Ergebnisse zu erbringen und vorhandene Planrückstände abzubauen.

So ist es für uns als Jugendbrigade „Johann Schmaus“ in der Versandabteilung selbstverständlich, an diesem 16. April im VEB TRO zu arbeiten und konkret abrechenbare ökonomi-

sche Arbeitsergebnisse am Ende der Schicht vorzuweisen. Da nicht alle Jugendlichen unserer AFO im produktiven Bereich tätig sind, werden einige von ihnen in unserer Brigade mitarbeiten; wir werden ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Jugendbrigade „Johann Schmaus“, Vsp



## Nachlese zur Politkirmes

Dufte BS-Veranstaltung im Karl-Marx-Jahr

Ein Höhepunkt unserer Politkirmes am 25. März war für mich der chilenische Sänger Lautaro. Nach seinem Auftritt konnte ich ihn zu einem Bier und ein paar Fragen einladen. Lautaro, der richtig Oskar Valdez Lautaro heißt, lebt seit drei Jahren in der DDR. Zur Zeit studiert er an der Musikschule Pankow.

Lautaro, die chilenische Militärjunta hat dich aus deinem Heimatland ausgewiesen. Weshalb?

Lautaro: „Ich habe gesungen — fürs Volk. Und war auch politisch aktiv. Wegen meiner Mitgliedschaft in der MAPU (Aktionsbewegung der Volkseinheit) landete ich im Gefängnis.“

Lautaro guckt auf seine Krücken. In seiner 3jährigen



Lautaro — von der faschistischen Militärjunta in Chile verfolgt, fand in der DDR seine zweite Heimat.

Haft wurde er gefoltert, daß er heute gehbehindert ist.

Wie ist es eigentlich, als Fremder in einem fremden Land?

Lautaro: „Na, ja soweit weg von zu Hause und dann noch die Sprache — das war schon nicht einfach. Aber ich habe hier in der DDR viel Solidarität erfahren. Das Publikum hier versteht auch die Probleme anderer Länder. Eigentlich ist die DDR schon zu meiner zweiten Heimat geworden.“

Du hättest als Emigrant auch in andere Staaten gehen können, zum Beispiel in die Bundesrepublik.

Warum bist du hier in die DDR gekommen?

Lautaro: „Nun der Sozialismus ist zwar kein Paradies, aber er ist gut. Schau dich doch um — hier kann jeder ein menschenwürdiges Leben führen. Weißt du, die BRD — das ist doch alles nur eine glitzerne Hülle... Hier bei euch hört man unsere Lieder, kennt man unsere Sorgen und Wünsche.“

Du singst in diesem Programm nur für ein geringes Entgelt, nimmst praktisch kein Honorar...

Lautaro: „Ich singe für meine Idee. Und ich singe für meine Freunde in El Salvador, Nikaragua, Palästina und natürlich für die Genossen in Chile.“

Lautaro, ein Volkssänger braucht seine Heimat. Du aber lebst im Exil...

Lautaro: „Ja, mein Thema ist das Volk. Aber nicht nur mein Volk, jedes Volk hat seine Themen. Und ich glaube, meine Stimme kann auch eine große Hilfe für den Sozialismus sein.“



Auf der Politkirmes: Im Blickpunkt Nikaragua.

## Meinungen

Nach dem Marx-Forum saßen André Nebel und Robert Endner, beide aus der AM 21, an einem Tisch.

André: Thema Karl Marx. Die Geschichtsbegründung in der Schule war oft ziemlich problematisch, und einige haben das einfach mit Desinteresse beantwortet. Durch solche Foren, so engagiert vorgetragen, wird uns Geschichte nähergebracht. Das ist schon sehr wichtig für uns. Eben wie sie's hier gesagt haben: Es muß den Leuten durch den Kopf gehen!

Robert: Manchmal werden Marx und Engels auf einen Sockel gehoben, und man vergißt, daß sie auch Menschen waren. Heute haben wir auch etwas über den Menschen Marx erfahren, der nicht nur große, sondern auch kleine Probleme hatte.

Und wenn ich so an das persönliche Engagement des Genossen Wisotzki denke... Schließlich hat man wieder

## Wie genau kennt ihr Marx?

Folge 4

Vierzehntäglich wollen wir euch an dieser Stelle mit den wichtigsten Stationen im Leben von Karl Marx vertraut machen. Mit einer Preisfrage am Ende jeder Folge seid ihr zum Mitmachen aufgefordert. Den drei Erstplatzierten winken Büchergutscheine im Werte von je 10 Mark.

Am 23. Januar 1847 tritt Marx in den ersten revolutionären Arbeiterbund ein — seine Freunde folgten. Mit dem Eintritt in den Bund wurde die praktische Agitation für Marx wichtiger als je zuvor. Jetzt kam es darauf an, sowohl im gesamten Bund dem wissenschaftlichen Kommunismus zum Durchbruch zu verhelfen als auch die kommunistische Propaganda aufzubauen.

Unter Führung von Marx und Engels wurde der Bund reorganisiert. Somit waren die Ausarbeitung und Erörterung neuer Statuten, eines Programms und Presseorgans auf der Tagesordnung. Im Juni 1847 findet der Gründungskongreß des „Bundes der Kommunisten“ statt.

Auf dem II. Bundeskongreß im Dezember 1847 wurde ein neues Statut verabschiedet, an dem Marx und Engels maßgeblich beteiligt waren. Beide bekamen den Auftrag, das „Kommunistische Manifest“ auszuarbeiten. Am 25. Januar 1848 war es dann soweit. Die Kommunisten hatten ein Programm, in dem die historische Mission der Arbeiterklasse wissenschaftlich begründet wurde. Die erste Auflage des Manifestes, rund 500 Exemplare, wurde hauptsächlich unter den Mitgliedern des Bundes verteilt. Um den durch die 48er Revolution gestellten Anforderungen gerecht zu werden, schloß sich Anfang März 1848 eine zweite, um 7 Seiten er-



weiterte Auflage der Broschüre an.

Übrigens, auf der Ausgabe war kein Verfassername zu finden. Damit sollte betont werden: Das „Kommunistische Manifest“ ist keine Schrift einzelner Personen, sondern das Programm der Partei der Kommunisten. Erst 1872, also rund 25 Jahre später, gaben sich Marx und Engels selbst als Verfasser zu erkennen. Das ist wohl auch Zeugnis dafür, daß beide keinen Rummel um ihre Person machten.

Marx schrieb im Jahre 1877: „Der erste Eintritt von Engels und mir in die geheime Kommunistengesellschaft geschah nur unter der Bedingung, daß alles aus den Statuten entfernt würde, was dem Autoritätsaberglauben förderlich.“

## Unsere Preisfrage

Heute beantwortet uns bitte die Frage: Wie heißt der erste revolutionäre Arbeiterbund, dem Marx 1847 beitrug, und aus dem später der „Bund der Kommunisten“ hervorging.

## Die Gewinner...

... der Folge 3 wußten, daß „Die heilige Familie“ Bruno Bauer „gewidmet“ war. Wir bitten Rosi Olschewski, ZO; Jörg-Peter Krüger, AFO 6 und Jürgen Brüll, ZO sich je einen Büchergutschein in der FDJ-Leitung abzuholen.

Und der „Träger“ des Abends?

Jörg-Peter Krüger, AFO-Sekretär der Betriebsschule: Wir wollten mit unseren Leuten mal was Neues machen. Und wo was Neues probiert wird, geht nicht gleich alles wie geschmiert. Also ein paar mehr Leute könnte unsere Politkirmes schon tragen. Wir hätten die Werbetrommel im Hauptwerk stärker rühren müssen. Na, auf jeden Fall wird die Veranstaltung einen konkreten Beitrag für die Solidarität bringen.

Und dann, ich glaube schon, daß sich die Leute ihre Gedanken machen, meinetwegen bei dem Sänger Lautaro — warum der hier spielt.

einmal gemerkt: Viel zu viele Leute wissen viel zu wenig. Gerade weil Marx und Engels uns nämlich keine Rezepte hinterlassen haben. Es kommt darauf an, was wir draus machen.

★ Kurz vor der Politkirmes sah ich Sebastian Schulze (AM 22) bei Bulette und saurer Gurke.

Sebastian: Natürlich ist eine Politkirmes noch nicht so zugkräftig wie meinetwegen 'ne Disko. Trotzdem ist es den Versuch wert. Ich meine, sowas ist wichtig, damit viele in diese Atmosphäre reinriechen.

Denn — ohne Gefühl geht's nicht, schon gar nicht im Kampf um den Frieden!

Anekdoten um Marx

### Die Bombe unterm Bett

Die erste Ausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ lag allen Widerständen zum Trotz auf dem Tisch der Redaktion. Dem Vorschlag der beiden Freunde gemäß lautete der Untertitel „Organ der Demokratie“ – ein Programm, das von nun an immer wieder öffentlich zu beweisen war. Diese erste Ausgabe erregte enormes Aufsehen. Weit über die rheinischen Grenzen hinaus rissen sich Arbeiter, Handwerker und fortschrittliche Bürger das Blatt aus der Hand, nicht nur, um sich an den treffsicher formulierten, gepfefferten Wahrheit zu erfreuen, sondern auch um

die eigenen, oft noch unklaren Gedanken und Empfindungen besser zu verstehen.

Dagegen bereitete der Anblick der neuen Zeitung manchem ihrer Geldgeber, der erst jetzt begriff, daß er den Kommunismus und nicht etwa einen harmlosen Liberalismus propagieren half, eine schlaflose Nacht. So drang denn bereits in früher Morgenstunde einer von ihnen, ein intimer Geschäftsfreund des alten Engels, in die Redaktion. „Herr Doktor Marx!“ wetterte er atemlos vor Erregung. „Für unser gutes ehrliches Geld



legen Sie uns eine Bombe unterm Bett!“

„Beruhigen Sie sich, lieber Freund!“ sagte Marx amüsiert. „Wir versprechen Ihnen, Sie rechtzeitig zu warnen, ehe sie platzt!“

(Aus „Die Bombe unterm Bett“ von Georg W. Pijet)

### Schöner Abend im Kreise ehemaliger Kollegen

Es gehört zu einer guten Tradition, daß die Veteranen unseres Werkes von ihren ehemaligen Kollektiven zu besonderen Höhepunkten eingeladen werden. So hielten es auch kürzlich die Kollegen der Außenmontage mit einer Feier im Klubhaus. Bereits am Eingang begrüßten Leiter Erich Böhme und Wolfgang Kratz als Vertreter der AGL die Veteranen recht herzlich. Die Männer erhielten als Willkommensgruß ein Minifläschchen und die Frauen ein kostenloses Los für die Tombola mit hundertprozentigen Gewinnchancen.

Nach einem ausgezeichneten, schmackhaften kalten Büfett durfte auch tüchtig getanzt werden. In den Pausen blieb natürlich die Fachsimpelei zwischen jung und alt nicht aus.

Höhepunkt war dann die Auslosung der Tombola, die Manfred Reinsch leitete. Er hatte ein unwahrscheinliches Talent, für jeden Gewinner die richtigen Worte zu finden, die manchmal große Heiterkeit auslösten. An diesem Abend herrschte eine prima Stimmung, es wurde ausgiebig getanzt, sogar eine Verlängerung mußte beantragt werden.

So verlebten wir Rentner mit unseren ehemaligen Kollegen einen schönen Abend, den wir nicht so schnell vergessen werden. Deshalb möchten wir uns noch einmal recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Außenmontage bedanken.

Paul Wisfeld



### Union-Fußballer des Jahres gesucht

Nach der Wahl des Union-Fußballers 1980, 1981 und 1982 sind nun Mitglieder, Anhänger und Freunde des Fußballklubs wiederum aufgerufen, den „Union-Fußballer 1983“ zu wählen. In den vorangegangenen Jahren fiel die Entscheidung auf Joachim Sigusch, Uwe Borchard und Wolfgang Matthies. Übrigens kann es eben auch ein Sportler sein, auf den bereits schon einmal die Wahl fiel.

Die Stimme für einen Sportler des 1. FC Union Berlin kann bis zum 30. Juni (Datum des Poststempels) an den 1. FC Union, 1170 Berlin, Hämmerlingstraße 80, unter der Losung „Union-Fußballer 1983“ eingeschickt werden.

Zehn der Einsender, die die richtige Wahl getroffen haben, erhalten nach Auslösung ein Foto mit Unterschrift des Union-Fußballers '83.

Jörg Hennig

### Wohin in Köpenick?

Auch in diesem Jahr organisiert das Heimatgeschichtliche Kabinett unseres Stadtbezirkes wieder eine Vielzahl von interessanten Veranstaltungen über die Köpenicker Vergangenheit und Gegenwart.

Am 16. April können Sie, liebe TROjaner, während einer Führung durch die Wilhelminenhofstraße etwas zur Geschichte dieses Arbeiterviertels erfahren. Treffpunkt ist um 10 Uhr an der Kreuzung Wilhelminenhof-/Edisonstraße.

Am 19. April, um 18.30 Uhr beginnt im Heimatgeschichtlichen Kabinett, Elcknerplatz 8, eine Veranstaltung der Arbeitsgruppe Köpenicker Heimatforschung zum Thema „Geschichte und Gegenwart in Köpenicker Parkanlagen“.

Eine Führung über die Schloßinsel sollten Sie sich für den 28. April vormerken. Sie beginnt um 17 Uhr und dauert rund eine Stunde.



### Ein Tip auch für Kollektive

## Auf Schusters Rappen in den Frühling

### 16. Frühlingswanderung am 24. April

Zur 16. Frühlingswanderung, sie führt in das Gebiet Strausberg-Gamengrund, lädt der Deutsche Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf der DDR, BFA Wandern Berlin, am 24. April auch alle Wanderfreunde unseres Werkes ein. Jeder Teilnehmer kann hier entsprechend seinem persönlichen Leistungsvermögen aktiv werden. Die Organisatoren bieten acht verschiedenen lange Wanderrouten an. Die Strecken sind mit farbigen Zeichen markiert. Den Wanderern steht für die Bewältigung der Strecken ausreichend Zeit zur Verfügung, jeder kann sein eigenes Tempo laufen und beliebig oft Rast machen.

Die Startorte für alle Routen liegen in der Nähe eines S-Bahnhofes, die Ziele (mit Ausnahme der 21-km-Strecke) ebenfalls. Die Möglichkeiten der An- und Abreise sind also günstig.

#### Startort, Startzeit und Ziel im einzelnen:

**Start 9 km:** Strausberg, Fähre am Straussee (Nähe S-Bahnhof Strausberg-Stadt, Zeit: 11–15 Uhr, Ziel: S-Bahnhof Strausberg.

**Start 12 km:** S-Bahnhof Strausberg, Zeit: 8–10 Uhr, Ziel: S-Bahnhof Strausberg-Stadt.

**Start 16 km:** S-Bahnhof Strausberg, Zeit: 8–10 Uhr, Ziel: S-Bahnhof Strausberg-Nord.

**Start 19 km:** S-Bahnhof Strausberg, Zeit: 8–10 Uhr, Ziel: S-Bahnhof Strausberg.

**Start 21 km:** S-Bahnhof Strausberg, Zeit: 7–10 Uhr, Ziel: Bahnhof Tiefensee.

**Start 26 km:** S-Bahnhof Strausberg, Zeit: 7–10 Uhr, Ziel: S-Bahnhof Strausberg.

**Start 35 km:** S-Bahnhof Strausberg, Zeit: 5.45 bis 8 Uhr, Ziel: S-Bahnhof Strausberg-Stadt.

**Start 55 km:** S-Bahnhof Strausberg, Zeit: 5.45 bis 8 Uhr, Ziel: S-Bahnhof Strausberg.

Jeder Teilnehmer erhält am Ziel eine Urkunde. Erwachsene zahlen ein Startgeld von 1 Mark (bis 26 km) bzw. 4 Mark.

Mitbringen sollte man sich außer Verpflegung und Getränken auch einen Regenschutz und feste Schuhe.

Also, schon jetzt viel Spaß beim Wandern.

1	2		3	4	5
	6		7		
8	9			10	11
12		13		14	
15		16		17	
18				19	
20				21	
	22				
23				24	

## 16 – 5 für den 3-Kuchen

**Waagrecht:** 1. Fisch, 3. Baumfrüchte, 6. Kreisstadt an der Elbe, 8. straußenähnlicher Laufvogel, 10. befestigtes Ufer, 12. Bezirk der DDR, 15. Beruf, 20. Lebensgemeinschaft, 21. Goldgewicht in Guinea, 22. Gebilde textiler Stoffe, 23. Stadt an der Elbe, 24. Gerät zur Bodenbearbeitung.

**Senkrecht:** 1. Hauch, 2. Gefäß, 3. Kies- und Sandwall, 4. Hauptstadt der Aserbaidshansischen SSR, 5. Backmasse, 7. Gestalt eines Buches von Alex Wedding, 9. Wettkampf, 11. sowjetisches Pionierlager auf der Krim, 13. Meistergrad im Judo, 14.

Meeresbucht, 15. Stiel der Mooskapsel, 16. Teigtreibmittel, 17. Gefrorenes, 18. fester Moorgrund, 19. Teil des Weinstocks.

### Auflösung aus Nr. 10/83

**Waagrecht:** 1. Alge, 3. Apis, 6. Inari, 8. Ire, 10. Lee, 12. Sonneberg, 15. Kollektiv, 20. Ero, 21. Ana, 22. Dekor, 23. Iris, 24. Gama.

**Senkrecht:** 1. Avis, 2. Gien, 3. Ar, 4. Pile, 5. Steg, 7. Ale, 9. Rotor, 11. Erbin, 13. Nil, 14. Bek, 15. Kemi, 16. Lodi, 17. Erk, 18. Tara, 19. Vala.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 6. April 1983.